

- 1) Die **Olachmühle** liegt ziemlich genau zwischen Huisheim und Mündling am **Ellerbach**, der südlich von Ebermergen in die Wörnitz mündet. Gemeinde **Mündling**/Harburg. – Gabler hat: „Mundartlich kennt man die Olachmühle als „Leachamühl“ - Früheste Erwähnung des Baches 1366 und Erklärung des Namens von August Gabler als Ableitung von Ellerach oder Ellach, das zu „Olach“ geworden sein könnte (müsste!). Der Ellerbach bildet die (ungenau) Grenze zwischen den beiden Gemeinden. Das führt dazu, dass der Bach viel zu wenig bzgl. Reinigung etc. beachtet wird; überdies stauen heutzutage Biber den Wasserlauf und verursachen so Überschwemmungen.
- 2) Eigentümer der Olachmühle: Josef (1943-2016; aus Hagensbuch bei Monheim) und (Maria) Christine Biller, geb. Deixler (* 1948), auf der Olachmühle und Erbtöchter (durch Heirat und Übernahme i.J. 1969). [Fotos bei Fritz Leimer]. – Christines Vater stammte aus Schmähingen und war das Jüngste von 11 Kindern. Bei seiner Geburt starb die Mutter und früh auch schon sein Vater. Sohn Bernd (*1975. Tel. 09080-921651) und die Tochter Birgit, verh. in Wemding, vorhanden.
- 3) Das Mühlenhaus steht noch, befindet sich aber in keinem guten Zustand; daneben neues Wohnhaus seit 1978. Mit dem Anschluss an die öffentliche Stromversorgung 1960 wurde auf Anordnung des Stromversorgers die Mühle ausgeräumt und das overschlächlige Wasserrad entfernt.



- 4) Erbauung der Mühle nach einem Brand 1885 von Grund auf neu. Ihre Vorgängerin war 1759 neu erbaut worden. 1914 wurden Keller, Backofen und Schupfe neu erbaut, die aber nicht mehr vorhanden sind.

Das Foto lässt das Altbach-Bett unten am Stadel erkennen. Oben bei den Büschen fließt der Mühlkanal auf die Mühle zu und trieb dort früher das ober-schlächlige Wasserrad. Der Höhenunterschied und damit die nötige Länge des Mühlkanals sind beachtlich!



- 5) Es sind noch weitere leerstehende landwirtschaftliche Gebäude vorhanden.
- 6) Von der Mühlenausstattung nur noch 1 Mahlstein vorhanden; Schulamtsdirektor Walter Barsig hat 3 Steine zu sich nach Huisheim geholt.
- 7) Stromerzeugung bis 1960 mit Batterien für 110 V, dann Netzanschluss. Die Gläser etc. wurden damals an den Kriegsstatthof gegeben.
- 8) Kein Denkmalschutz
- 9) Wasserversorgung der Mühle durch den Ellerbach mit verschiedenen Quellen; einen Mühlweiher gab es nicht. Der heutige „Silbersee“ mit ca. 1 ha Fläche wurde im Zusammenhang mit der Flurbereinigung um 1980 angelegt, aber inzwischen viel zu wenig gepflegt, sodass er zu verlanden droht.

- 10) Verwendung nur als Getreidemühle. Sie verfügte über einen Mahl- und Schrotgang (19. Jh.), dazu sicherlich auch über einen Gerbgang.
- 11) Zuletzt 1 großes überschlächtiges Wasserrad aus Gusseisen mit Holzschaufeln, keine Turbinen. Ein Dieselmotor diente als Hilfskraft beim Mahlen.
- 12) Einzugsbereich: Vermutlich die beiden nächstgelegenen Dörfer.
- 13) Früheste Erwähnung: Der Mühlenbesitzer Chuntz Saur verkauft 1375 seine Mühlstatt an das Kloster Kaisheim, dem es in allem untertänig war, auch wenn Privatpersonen sie kauften oder verkauften. Georg Kuninger kauft 1689 diese Mühle, die dann an Johann Schaller übergegangen sein muss; denn dieser hat sie 10 Jahre später „wegen seiner großen Schulden“ wieder verkauft. Es folgte ein häufiger Besitzer- bzw. Pächterwechsel, weil die Mühle vermutlich klein und mit wenigen Liegenschaften ausgestattet war (s. Leimer). Erst der freie Güterverkehr nach der Säkularisation des Klosters Kaisheim 1803 bzw. nach der Bauernbefreiung 1813 ermöglichte den weiteren Grundstückserwerb bis hin zu einer mittleren Hofgröße von ca. 10 ha.
- 14) Eine wesentliche Quelle bei Fritz Leimer ist leider ohne Jahresangabe zitiert: StA Augsburg, Kloster Kaisheim, Lit.Nr.240, III Rhetia monasterii S. 135, vermutlich 16./17. Jh.



Die Olachmühle liegt romantisch, aber abgeschieden zwischen Huisheim und Mündling im Tal des Ellerbachs, der am linken Gebäude vorbeifließt. Auf seiner linken Seite, wo also die Gebäude stehen, begann das Territorium des früheren Fürstentums Pfalz-Neuburg. Rechts des Bachlaufes war das Territorium der Grafschaft Oettingen. Das neue Wohnhaus wurde 1976 für eine große Familie errichtet und dient heute der Witwe Christine Biller und ihrem Sohn Bernd (*1969).

15) Nach der Säkularisierung des Klosters Kaisheim Übergang in Privatbesitz. Die Besitzerliste Leimers weist für den Übergang vom Kloster- zum Privatbesitz eine Lücke auf.

16) Kein Wappen etc.

17) Besitzerreihe laut anhängender Übersicht von Fritz Leimer. – Ende der Müllerei wohl schon vor 1939 und des eigenen Schrotens 1960.

18) Heutiger Stand: Die Landwirtschaft von ca. 10 ha ist seit den späten 1980-er Jahren verpachtet.

19) Quellen: Fritz Leimer und August Gabler (im Anhang). Gespräche mit Frau Christine Biller am 4.3.1998 und 26.10.2021

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz

21) Die Olachmühle bildet einen wichtigen westlichen Eckpunkt des Oettinger Landgerichtsbezirks und ebenso einen (ehemaligen) Grenzpunkt zwischen der Grafschaft Oettingen und zwischen den bayerischen Landgerichten Höchstädt und Graisbach.

Die Grenzlinie verläuft von Donauwörth her den Keybach (Kaibach) und dann den Ellerbach entlang und zieht weiter nach Norden zum Markhof. Verlauf dargestellt in: Dieter Kudorfer, Die Grafschaft Oettingen, Karten-Anlage (nach dem Privileg von 1419).

Die Einigung zwischen Oettingen und Pfalz-Neuburg erfolgte 1533: Da die Olachmühle auf der linken Seite des Baches liegt, gehörte sie von da an zum Territorium von Pfalz-Neuburg.

Die Olachmühle

August Gabler

Wenn das oettingische Gericht in Harburg einen Übeltäter »per Schub« des Landes verwies, dann geschah das auf der Mündlinger Straße bis an den Ellerbach, bzw. über das Ellerbrücklein¹. Bis an diesen Bach reichte nämlich einst das oettingische Landgericht wie die oettingische Landesherrschaft überhaupt. So sagt es auch die oettingische Landgerichtsbeschreibung² von 1419 bzw. von 1595 (diese in Klammer zitiert): »... auf den Schäfsbühl (Schießbühl nw. Gosheim) und Wennenberg, so beide Berglin aneinander, und dann fort bis an den Markhof (heute Markhof w. Huisheim)³, als der mit einem Markstein (daran drei Bilder gehauen) unterschieden ist. Von dem Markhof, da der Hof auf der Rechten liegt, den Fahrweg durchs Hölzlin hinauf aufs Feld und immer den rechten Weg (bei der Pfaffenleuthen, so an der linken Hand liegt) bis gen Olach an das Mühlgefälle (Wehr), (da vor Jahren eine Mühl gestanden sein soll), und den Markbach abe (welcher jetztlich Erlbach genannt würde) bis an den Nottenhardt (Ottenhardt ö. von Ebermergen) ...«

Die Beschreibung ist deutlich und läßt erkennen, daß der heutige Ellerbach, der südlich Gosheim-Huisheim entspringt, nach Süden fließt und sö. Ebermergen in die Wörnitz mündet, einmal Markbach geheißten hat⁴. Darnach dürfte auch der Name des am Unterlauf gelegenen Weilers Marbach – so schon 1275 (Marpach)⁵ – gebildet worden sein. Man wird annehmen dürfen, daß der Name Markbach als Herrschafts- und Gerichtsgrenze sehr alt ist und es ist eigentlich verwunderlich, daß man ihn zugunsten eines Flurnamens aufgegeben hat. Der Name Ellerbach erscheint schon 1366 als »elerbach«⁶, um die gleiche Zeit auch als »elrbach«⁷. Die oben genannte Örtlichkeit »olach« ist die zur Gemeinde Mündling gehörende am östlichen Ufer

des oberen Ellerbaches gelegene heutige Olachmühle. Es ist möglich, daß sie früher einen anderen Namen geführt hat. In dem kaisheimischen Urbar von (um) 1319 erscheint sie als »Olach molendinum«⁸. Zu bemerken ist, daß die Mühle dort gebaut wurde, wo die Römerstraße Stepperg – Heroldingen – Nördlingen den Ellerbach überquerte⁹.

Die Schreibung des Mühlennamens hat sich seit 1319 nicht geändert und lautet heute amtlich »Olachmühle«. (Auf Karten ist die Mühle manchmal mit »Ollachmühle« eingetragen.) Nun gibt es keinen Personennamen, aus dem der Name der Mühle zu erklären wäre. Vielmehr liegt es nahe, an den »elerbach« von 1366 zu denken, was eine andere Form (Eller = Erle) für Erle war. Das davon abzuleitende »Ellerach« ist ein Kollektivum wie Birkach, Weidach, Lindach, Förchach, Schlotach, Eichach, Espach, u. a., aus dem durch Ausstoßung der mittleren Silbe ein »Ellach« wurde, also eine Ansammlung von Erlen.

Bleibt noch die dunkle Einfärbung zu »Olach«. Auch diese ist nicht außerordentlich und läßt sich durch einen Excurs in die Flurgegend um Wassertrüdingen nachweisen. Loehrl bringt im Anhang seiner »Chronik von Wassertrüdingen« u. a. ein Archival von 1666, in dem die Erblucken in der Stadtfur beschrieben sind¹⁰. Darin sind Flurnamen wie »Orla, Orlagasse, Örlfeld« (alle nw. der Stadt) enthalten. Diese Begriffe finden ihre Erklärung in der Dorfordnung des benachbarten Ortes Cronheim¹¹ von 1665, wo u. a. von einer »erleß«, einen »aspärgweg auf das erle« die Rede ist. Damit ist die Form »Orla« ähnlich dem »Olach« von Eller oder Erle abzuleiten.

Mundartlich kennt man die Olachmühle als »Lächalasmühl«¹².

Quellen und Anmerkungen

- 1 Anton Dicmand, Die Harburg im Ries (S. 212, 214) – 1930.
- 2 Zitiert nach Wilh. Kraft/Erich v. Guttenberg, Gau Sualafeld und Grafschaft Graisbach, in: Jahrbuch für Fränkische Landesforschung 8/9, 1943, 142, 143.
- 3 Vergleiche dazu den Markhof südlich Weißenburg an der Grenze der ehemaligen Reichsstadt und der Grafschaft Pappenheim.
- 4 1447 erscheint der Ort als »Kapfenmarbach« (Dieter Kudorfer, Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Heft 8, Nördlingen, S. 449). Ein weiteres Marbach zeigt eine oettingische Karte von 1744 zwischen Ebermergen und Mauren. (Enthalten in Richard Dertsch/Gustav Wulz, Die Urkunden der Fürstlich Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen 1197–1350, Augsburg 1959.)
- 5 Hermann Hoffmann, Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim 1135–1287, Regest 285 – Augsburg 1972.
- 6 Elisabeth Grünenwald, Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Oettingen (Anmerkung 23) – Augsburg 1977.
- 7 ebenda Regest 118.
- 8 Die ältesten Urbare des Reichsstiftes Kaisheim 1319–1352, Regest 121, 215 (S. 91 u. S. 122) – Augsburg 1959.
- 9 XI. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1918/19 (S. 20) – Frankfurt/Main 1920.
- 10 Friedrich Loehrl, Geschichte der Stadt Wassertrüdingen, (S. 244 ff.) – Wassertrüdingen 1926.
- 11 Karl Ried, Cronheim, ein ehemaliger Adelssitz, (S. 638 f.), – Eichstätt (Selbstverlag) 1935.
- 12 Rieser Kirchenbuch (S. 212) – Nördlingen 1956. Eine Namensform »Allach« in einem Grenzvertrag aus dem Jahre 1533 ist eine verderbte Abschrift aus früheren Landgerichtsbeschreibungen. (Siehe Josef Heider, Geschichte des Landkreises Donauwörth im Mittelalter und in der Neuzeit bis 1800, (in: Landkreis Donauwörth (S. 36), München–Assling 1966).

Aus: Nordschwaben 4/1978

Olachmühle 1

Mündling Nr. 78

Die ehemalige Olachmühle

F. Leimer

Name und Schreibung

Der Name Ellerbach erscheint bereits 1366¹ als »elerbach« und um die gleiche Zeit auch als »elrbach«. »eler« ist nichts anderes als unsere Eller, ein anderes Wort für Erle. »Ellerach« oder »Ellach« ist ein Sammelbegriff und bezeichnet eine Ansammlung von Erlen. Es ist anzunehmen, daß aus »Ellach« im Laufe der Zeit unser heutiges »Olach« wurde.² Neben »Olach« erscheinen auch die Schreibweisen »Ohlach« und »Ollach«.

Zum ersten Mal genannt wird die »Olach molendinum«³, die Olachmühle, in einer Urkunde aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. 1375 verkaufte **Chuntz Saur** seine »Mühlstatt zu Olach samt Zubehör« an das Gotteshaus Kaisheim.⁴ Das Mühlgut war von da an ein Lehen des Klosters Kaisheim.

1533 einigten sich die Grafen von Oettingen mit den Grafen von Pfalz-Neuburg auf den Ellerbach als Grenze ihrer Gebiete. Die Olachmühle lag östlich des Baches und gehörte somit zu Pfalz-Neuburg.

Bis in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg gibt es dann so gut wie keine Nachrichten mehr über die Olachmühle.

Eine erste Beschreibung der Gutsbestandteile der Mühle stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Besitzer des Mühlgutes war damals Hans Brechenmacher.

»Ollach«⁵

...**Hanns Brechenmacher** besitzt die Kaysersheimbische Mühl alda, so mit einem Mahl und Gerbgang versehen, sambt einem neu erpauthen Haus. Ligt gegen Aufgang und Mittag am Mündlinger Höhenberg, gegen Untergang am alten Wassergraben und gegen Mitternacht an den Mühlwiesen, so dem Reichs-Stüft vogt gericht-, steuer-, zünß-, dienst-, rayß- und volgbar, auch handlöhnig und sonsten mit alliglicher Jurisdiction bey gethann ist.

Darein gehören nachfolgende Güetter:

3 Jauchert ackhers und wißen aneinander, gehet der Mühlgraben zwischen hindurch...

2 Tagwerk zweymädige wißen...

Dann hat die Gemeind zu Mündling dißer Mühlen einen Krautgarten so negst darbey am Mühlbach und sonsten allerseits uf der Gemeind gelegen auch würklich mit einem Zaun umbfangen ist für aigen uf ewig eingeräumt und abgetreten.

Maßen der Inhaber dißer Mühlen mit ersagter Gemeindt an sonsten auch weyd. wasser und alle andere Gemeindsgerechtigkeit ohne außnamb zu genüßen, dahingegen aber mit selbiger in allen Gemeinds oneribus auch gleiche pürdt zu tragen hat.

Nachtrag:

Matthes Kelsch

Sebastian Hitliner

Leonard Bauer

Georg Adam Alt

1689 **Georg Kuninger** durch Kauf.⁶

Matthias Kelz (Kelsch)⁷

1699 **Johann Schaller**⁸

Dieser mußte die Mühle wegen seiner großen Schulden verkaufen.

1713 **Georg Roth**⁹

1722 **Johann Melchior Heinle**¹⁰

1759 **Franz Pfeiffer** (Schuldbrief aus dem Jahr 1759)

»Ohlachmühl

...in specie aber zu Auferbauung ihrer völlig ruinösen Mühl an der Ohlach eine Summa Gelds benanntlich 100 fl Rheinischer Münz in baar und ohne abzug...als Unterpfand geben sie...in Specie aber ihre inhabende Ohlachmühle beysamt all denen ein und zugehörungen«. ¹¹

1768 **Johann Ruf**¹²

1776 **Sebastian Hüttinger (Hitlinger)**¹³

1784 **Georg Adam Alt**¹⁴

»Ollach

Den 1ten Hornung 1784 haben wir unsere bestandbare Müll allda mit 3 Jauchert bestandbaren äckern und 2 Tagwerk derlei zweimädigen Wiesen, welche vorhin Sebastian Hüttinger besessen, und nach vorliegend Pflegamt Sulzdorfischem Kontrakts-Protokoll, um 1000 fl geschätzt worden, dem Käufer und neuen Besitzer Georg Adam Alt bestandweis überlassen, welcher zu unserem nachgesetzten Bursamt 100 fl Bestand zu erlegen hat.

Leikauf 1 fl 45 kr

weglos 3 fl

Für den Bestandsbrief zur hochlöblichen Kanzley 5 fl¹⁵

Johann Michael Kohnle

1824 Olachmüller **Johann Meyer** durch Kauf um 1500 fl.

1835¹⁶ Olachmühlgut mit Mahlgerechtigkeit (einen Mahl- und einen Gerbgang)

Pl.Nr. 857: Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum

Pl.Nr. 858: Wurz- und Krautgarten

Pl.Nr. 859: Mühlgrabenacker

Pl.Nr. 860a: Krautbeet

Pl.Nr. 860b: Grasgarten

Pl.Nr. 860c: Grasgarten

Pl.Nr. 860d: Grasgarten

Wasser:

Pl.Nr. 860 ½ : der Mühlgraben oberhalb der Mühle bis an den Ellerbach.

Zum weiteren Besitz gehören Gemeindeteile von 1770, 1809 und 1812.

Mit dem Mühlgut ist ein ganzes Gemeinderecht verbunden.

Zehentverhältnisse:

Den Großzehent bezog das fürstl. Rentamt Hl. Kreutz, den Kleinzehent bzw. alle anderen Zehentarten die Ortspfarrei.

Besondere Leistung: dem Meßner jährlich 8 kr Quartalgeld und 2 Ostereyer.

Die zum Mühlgut gehörigen Gemeindeteile reichen den Großzehent dem fürstl. Rentamt Hl.

Kreuz, den Kleinzehent der Ortspfarrei.

Die Ödungen (Pl.Nr. 1236 b und 1243 Hinterhöhenberg) sind zehentfrei.

1848¹⁷ **Andreas Mayer**, Olachmüller, durch Kauf.

1866¹⁸ **Bobinger Peter und Creszenz** durch Kauf um 5000 fl.

1884 **Einstein Abraham** durch Meistgebot (5900 M)

1885 **Eber Jakob** durch Tausch gegen das Anwesen Haus Nr. 302¹⁹ in Harburg im Werte zu 6857 M.

1887 Totalabbrand und Totalneubau.

Nun: Pl.Nr. 857: Wohnhaus mit Mahlmühle, Stall, Stadel und Hofraum.

Herkunft: Johann Jakob Eber wurde 1849 auf dem Harthof geboren, heiratete 1876 die 1846 in Mauren geborene Anna Maria Heckmeyer.

Verstorben ist Anna Maria Eber, geb. Heckmeier, auf der Olachmühle 1910, der Ehemann Johann Jakob Eber starb 1912 ebenfalls auf der Olachmühle. Beide waren protestantisch und wurden auf dem Friedhof in Harburg beerdigt.

1911 **Eber Jakob und Heckmeyer Johannes**, der außereheliche Sohn der Verstorbenen.

1911 **Johannes Heckmeyer und dessen Ehefrau Anna Barbara**, geb. Deixler, durch Auseinandersetzung und Übergabe von dem seither im Mitbesitz gewesenen Stiefvater Jakob Eber im Anschlag zu 18000 M, einschließlich der Grundstücke in der Gemeinde Harburg und Gosheim. 1914 Keller-, Backofen- und Schupfenneubau.

Nun: Pl.Nr. 857: Wohnhaus mit Mahlmühle, Backofen, Keller, Schupfe, Stall mit Stadel und Hofraum.
1919²⁰ Stadelneubau.

1929 Heckmeyer Johannes, Witwer.

Anna Barbara Heckmeyer † 1929

- 1937 Deixler Karl** (1903 - 1986) durch Übergabe mit Nebenbesitz in der Gemeinde Harburg.
Herkunft: Barbara Heckmeyer, geb. Deixler, kam aus einer kinderreichen Familie aus Schmähingen. Ihre Mutter war nach der Geburt des jüngsten Kindes, Karl, 1903 gestorben. 1912 verloren die 11 Kinder auch ihren Vater. Um die vier jüngsten Geschwister vor dem Waisenhaus zu bewahren, nahm sie die ältere Schwester Barbara zu sich auf die Olachmühle. Da deren Ehe kinderlos blieb, erhielt Karl Deixler, das jüngste der 11 Kinder, die Olachmühle.²¹
Obwohl die Olachmühle zur Gemeinde Mündling gehört, wurde den Kindern erlaubt, die Schule in Huisheim zu besuchen. Der Fußweg nach Huisheim war weniger beschwerlich und etwas kürzer. Seit der Eingemeindung Mündlings nach Harburg besuchen die Kinder die Schule in Harburg. Ein Schulbus bringt die Kinder zur Schule und wieder nach Hause.
Die evangelischen Angehörigen der Olachmühle gehören zur Kirchengemeinde Harburg, Konfirmiert wurden die Kinder allerdings in Wemding, weil sie die Schule in Huisheim besuchten.
Beerdigt werden die evangelischen Angehörigen der Olachmühle auf dem Harburger Friedhof.
Die Personen auf dem Photo sind von links nach rechts:
Karl Deixler, Maria Deixler, Karoline Deixler und Johann Heckmeyer.
Die Personen auf dem zweiten Photo sind von links nach rechts.
Maria Deixler, Barbara Heckmeyer, geb. Deixler, deren Ehemann Johann Heckmeyer, Friedrich Deixler und Karl Deixler, der Vater der jetzigen Besitzerin der Olachmühle.

1948 Karl Deixler und Maria, geb. Kohn aus Bühl.

∞ Bühl 1945

Nach Aussage der jetzigen Besitzerin der Olachmühle Maria Biller, geb. Deixler, wurde der Mahlbetrieb vor dem Umbau des Gebäudes Anfang der sechziger Jahre endültig eingestellt. Damals wurde die Einrichtung der Mühle (es gab zwei Mahlgänge und einen Gerbgang) samt dem Wasserrad entfernt. Mit der Umbaumaßnahme erfolgte auch der Anschluß an die öffentliche Stromversorgung. Die eigene Stromversorgung (110 Volt) über Batterien war damit ebenfalls überflüssig geworden.
In den letzten Jahren vor dem erwähnten Umbau wurde in der Mühle nur noch Futtergetreide für die eigene Viehhaltung gemahlen. Das Mehl für den Haushalt ließ der Olachmüller als Mahlgast in der Mittelmühle an der Schwalb mahlen. Seit dem Wohnhausneubau 1976 dienen die ehemaligen Mühlengebäude ausschließlich landwirtschaftlichen Zwecken.

1969 Josef und Christine Biller, geb. Deixler, durch Übergabe.

¹ Elisabeth Grünenwald, Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Oettingen. Anm. 23

² August Gabler, die Olachmühle, in »Nordschwaben«, Heft 4/1978, S. 183

³ H: Hoffmann, Die Ältesten Urbare des Reichsstifts Kaisheim 1319 - 1352, Nr. 121

⁴ StAA Kloster Kaisheim Urkunden U 901

⁵ StAA Kloster Kaisheim Lit. Nr. 240; III. Rhetia monasterii S. 135 *Datierung?*

⁶ StAA Kloster Kaisheim Lit. Nr. 241 S. 40 ff

⁷ ebenda

⁸ ebenda

⁹ ebenda

¹⁰ ebenda

¹¹ StAA Kaisheim Reichsstift Lit. 20 S. 93b

¹² StAA Kloster Kaisheim Lit. Nr. 214 S. 40

¹³ ebenda

¹⁴ ebenda S. 217

¹⁵ ebenda

¹⁶ StAA Rentamt Donauwörth 709/II

¹⁷ StAA RA (Rentamt) Donauwörth 887/I, Renoviertes Grundsteuerkataster

¹⁸ StAA RA Donauwörth, Umschreibhefte 955/II (1856 - 1916)

¹⁹ Harburg Haus Nr. 302 = Harthof

²⁰ StAA RA Donauwörth, Umschreibhefte 955/IV (1916 - 1954)